

Buchbesprechungen

MARSIK, KAREL (1992): Böhmerwald, Sumava oder Bayerischer Wald? - Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, 9: 257-263, Kötzing.

Nach der politischen Zäsur im Jahre 1918 haben sich für den bayerischen Anteil am Gebirge der Name Bayerischer (Bayrischer) Wald und für den böhmischen Anteil der Name Sumava im politisch-ökonomischen Sprachgebrauch eingebürgert. Nachdem die Tschechen den deutschen geographischen Begriff Böhmen nicht in ihre Sprache übersetzen konnten oder wollten, wählten Sie einen neuen, unverfänglichen Namen. Der geomorphologische Komplex des Gebirges von der Wondreb-Senke im Norden bis zum Moldau-Knie im Süden wurde, seit es eine wissenschaftliche Geographie an den Universitäten Wien, Prag und München gibt, stets geschlossen als Böhmerwald bezeichnet. Abweichungen davon, meist zur Benennung von Teilgebieten, hatten politisch-ökonomische Hintergründe. Selbst die Pfahllinie wurde dazu benutzt. Wir sollten heute, nach den politischen Wirrnissen, wieder der Wissenschaft vertrauen. Die Dolomiten wurden ja auch nicht umbenannt, weil sie 1918 in den italienischen Staatsverband getreten. Der Nahbereich wird oft mit der Schärfe einer Lupe betrachtet, aber die Entfernung vom Sammelpunkt läßt die Kontroverse allmählich unbedeutend erscheinen. Dem Aufsatz fehlt leider die Angabe des deutschsprachigen Schrifttums.

Fritz Pfaffl

SPEHLING THOMAS & ZAHNLEITER WOLFGANG (1991): Neubestimmungen aus dem Himmelleitenbruch bei Roßbach, Oberpfalz. - Lapis, 17, 4: 18-20, München.

Der Himmelleitenbruch (1984 stillgelegt) liegt unmittelbar nördlich des Ortes Roßbach im westlichen Bayerischen Wald (Regensburger Wald). Den Diorit durchsetzen drusenreiche Pegmatitgänge. Pegmatitische Schlieren und Drusen finden sich im Diorit und auch im umgebenden Granit. Alle beschriebenen Mineralien wurden röntgen diffraktometrisch identifiziert: Analcim, Prehnit, Mikroklin, Apophyllit, Saponit, Pyrit, Rauchquarz, Chlorit, Bavenit, Flußspat, Apatit, Milarit, Blotit, Sphalerit, Ilmenit, Bertrandit, Calcit, Chalkopyrit, Turmalin (Uvit-Schörl), Allanit und Phillipsit (?).

Fritz Pfaffl

OBERMÜLLER THOMAS (1992): Die Mineralien des Granitsteinbruches Grub bei Rinchnach (Regen, Bayerischer Wald). - Aufschluß, 43: 83-91, Heidelberg.

Der Granitsteinbruch hat in den letzten Jahren eine große Erweiterung erreicht. Früher galten die Pegmatitgänge dort als ausgesprochen mineralarm. Dem Verfasser gelang es nun in mühsamer Kleinarbeit unter dem Binokular folgende Mineralien zu bestimmen: Schwefel, Kupferkies, Bleiglanz, Magnetkies, Schwefelkies, Markasit, Molybdänglanz, Covellin, Flußspat, Cuprit, Hämatit, Magnetit, Ilmenit, Quarz, Rutil, Columbit, Limonit, Calcit, Malachit, Gips, Halotrichit, Apatit, Titanit, Beryll, Schörl, Muskovit, Blotit, Nontronit, Orthoklas, Albit, Laumontit, Heulandit, Stilbit, Chabasit, Chrysokoll. Der Aufsatz ist gut bebildert.

Fritz Pfaffl

LXVI. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 1991

Inhaltsverzeichnis:

- BÖSCHE, H. u. KUNZE, P.: Der Röhrlige Wasserfenchel (*Oenanthe fistulosa* L.) Neufund und Wiederbestätigung des Vorkommens im Amberger Raum.
 BÖSCHE, H.: Ein Bastard zwischen *Ophrys biancae* und *Ophrys lunulata* aus Sizilien.
 WALTER, E.: Zum Vorkommen und zur Verbreitung der Kugeldistel (Gattung *Echinops*) in Oberfranken.
 REBHAN, H.: Die Laufkäfer (*Coleoptera: Carabidae*) des Landkreises Bamberg unter besonderer Berücksichtigung der für den Naturschutz bedeutsamen Arten.
 WEBER, K.: *Vespoidea*, *Pompiltoidea*, *Sphecoidea* und *Apoidea* (Faltenwespen, Wegwespen, Gratwespen und Wildblenen) des Landkreises Bamberg.

MANGE, M.A. & MAURER, H.F.W. (1991): Schwerminerale in Farbe. - 148 Seiten, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 183 Abbildungen, davon 178 farbig, 21,9x27,6cm, gebunden. DM 198, ISBN 3 4329 8781 1.

In silikatisch-klastischen Sedimentgesteinen bezeichnet man akzessorische Minerale mit hoher Dichte als Schwerminerale. In ihren Muttergesteinen bilden sie entweder Hauptgemengteile (z.B. Amphibole, Pyroxene, Glimmer) oder Nebengemengteile und Akzessorien wie Zirkon, Apatit, Turmalin, etc. Schwerminerale trifft man in Dünnschliffen von Sandsteinen selten in bedeutenden Mengen an, da sie insgesamt kaum mehr als 1% des Sedimentgesteins ausmachen. Um sie effizient zu untersuchen, müssen sie angereichert werden. Das erfolgt durch Auflösung des Bindemittels und durch Mineraltrennung mittels Schwereflüssigkeiten (Bromoform: Dichte 2,89 g/cm³ oder Tetrabromäthan: Dichte 2,97 g/cm³). Wegen ihrer hohen Dichte sinken die Schwerminerale in der Flüssigkeit nieder.

Die Methode der Schwermineralanalyse ist nun schon mehr als hundert Jahre alt. Insbesondere Veröffentlichungen aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zeugen von der Begeisterung früherer Forscher und von der Verfeinerung der Methoden (z.B. THOULET 1881, RETGERS 1895, MACKIE 1896 und 1923, ARTINI 1898, ILLING 1916, MILNER 1929, BOSWELL 1933, EDELMANN 1933, BAAK 1936, DOEGLAS 1940). Der Popularität der Schwerminerale bis in die Vierziger Jahre folgte eine allgemeine Skepsis gegenüber ihrem praktischen Wert. Dies war auf die Erkenntnis zurückzuführen, daß hydraulische Effekte eine selektive Sortierung nach Korngröße, Kornform und Dichte bewirken, daß das Vorkommen verschiedener Schwermineralarten korngrößenunabhängig ist und daß die Mineralauflösung während der Diagenese die primären Schwermineralassoziationen deutlich modifiziert.

Als Folge davon, aber auch durch das Erschließen anderer Techniken in der Sedimentpetrographie, wurde die Schwermineralanalyse teilweise als uninteressant oder nutzlos angesehen. Trotzdem wurde sie nicht ganz vernachlässigt. Während der Fünfziger und Sechziger Jahre verwendeten eine Reihe von Forschern Schwerminerale erfolgreich bei grundlegenden Arbeiten über einen weiten Bereich geologischer Probleme (VAN ANDEL 1950 und 1955, VAN BAREN & KIEL 1950, HUTTON 1950, WIESNEIDER 1952, KOEN 1955, FEO-CODECIDO 1956, SARKISYAN 1958, SINDOWSKI 1958, VAN ANDEL & POOLE 1960, BAKER 1962, HUBERT 1962, HUBERT & NEAL 1967, FUCHTBAUER 1964 und 1967, GAZZI & ZUFFA 1970). Diese Studien haben weitgehend zu einem besseren Verständnis der Faktoren geführt, die die beobachteten Schwermineralassoziationen beeinflusst haben, und sie ebneten den Weg zu verbesserten Interpretationen. Die Verwendung neuer analytischer Techniken und der numerischen Datenverarbeitung brachten wichtige Fortschritte und weckten neues Interesse. Dies wird auch deutlich, wenn man einige der jüngsten Bände von "Bibliography and Index of Geology", das vom American Geological Institute veröffentlicht wird, durchsieht. Man findet zahlreiche Arbeiten, bei denen die Schwermineralanalysen grundlegende Informationen geliefert haben.

Es ist deshalb u.a. ein Ziel des vorliegenden Buches, weitere Hilfe und Ermunterung zur Anwendung der Schwermineralanalyse zu leisten.

Ogleich es einige Handbücher zur mikroskopischen Bestimmung von Schwermineralen gibt, ist bis heute noch kein umfassendes, farbig illustriertes Bestimmungsbuch veröffentlicht worden. Da sich isolierte Mineralkörner im Streupräparat deutlich von solchen, die man in Dünnschliffen sieht, unterscheiden, ist zur Bestimmung detritischer Körner eine andere Methode notwendig. Farbaufnahmen, die Farbtöne, Pleochromismus und Interferenzfarben zeigen, liefern ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Bestimmung. Da einige Mineralkörner ähnliche optische Eigenschaften und Formen haben, ist es aber wichtig, diese im Detail zu beschreiben und die charakteristischen Merkmale und Unterschiede aufzuzeigen. Dieses Buch ist in erster Linie als ein Handbuch für Studenten und Forscher gedacht. Alle wichtigen in Sedimenten vorkommenden transparenten Schwerminerale werden beschrieben und abgebildet.

Teil I gibt eine Einführung in die Schwermineralanalyse und erörtert die relative Bedeutung verschiedener Faktoren, die auf eine beobachtete Schwermineralvergesellschaftung eingewirkt haben. Aus Platzgründen kann nur auf die üblicherweise angewandten Labormethoden und Hilfstechneiken eingegangen werden. Teil I schließt mit einigen Anwendungsbeispielen ab.

Teil II enthält 61 Beschreibungen transparenter Schwerminerale, einschließlich solcher, die häufig authigen in Sedimenten vorkommen. Eine sichere Bestimmung der authigenen Minerale ist wichtig, um Verwirrungen zu vermeiden und die Abfolgen von diagenetischen Ereignissen zu verstehen. Bei den Mineralbeschreibungen wurde der Morphologie der detritischen Körner und den diagnostischen Merkmalen der Mineralarten beträchtliches Augenmerk gewidmet. Die optischen Eigenschaften und Charakteristika sind detailliert angegeben. Ein Hinweis auf die primären Liefergesteine ergänzt die Beschreibung. Jede Mineralbeschreibung wird durch ein oder meist mehrere repräsentative Farbfotos vervollständigt.

Das Buch ist für Geologen, Mineralogen und Bodenkundler bestens geeignet. Der Preis ist der hervorragenden Ausstattung angemessen.

Fritz Pfaffl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [28_2_alt](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 24](#)